

Pfarrblatt



Groß-Inzersdorf

Pfarrverband „Weinland um Maria Moos“

Homepage: pfarre.grossinzersdorf.info



**Liebe Groß Inzersdorferinnen und Groß Inzersdorfer,
liebe Gaiselbergerinnen und Gaiselberger,
liebe Schwestern und Brüder!**

Wir haben turbulente Wochen im Frühling erlebt, auch in unseren Pfarren hat sich eine ganze Menge ereignet (etwa die Wahlen zum Pfarrgemeinderat, die Bestellung des Vermögensverwaltungsrats, Erstkommunion und Firmung, auch die meisten Feste konnten wieder in gewohnter Form gefeiert werden), wir sind aus dem Urlaub zurückgekehrt, genießen die letzten Spätsommertage und entdecken überall schon die Vorboten des Herbstes.

So heiß wie in den vergangenen Wochen wird es wohl kaum mehr werden. Der Sommer ist vorbei. Wir gehen auf die Jahreszeit zu, die wir die „dunkle“ nennen und in der die Tage merklich kürzer werden.

Immer um diese Zeit kommt mir (merkwürdigerweise, denn ich hab es eigentlich nicht so mit Gedichten) ein Gedicht von Rainer Maria Rilke in den Sinn - Herbsttag:

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.
(Aus: Das Buch der Bilder)

Ich mag dieses Gedicht, so wie ich den Herbst mag. Ich mag diese Zeit des Übergangs, in der uns Menschen durch die Natur unsere Vergänglichkeit in Erinnerung gerufen wird. Und ich weiß, ich stehe damit ziemlich allein da – Frühling und Sommer stehen bei den meisten Menschen höher im Kurs...

Die Natur drängt zur Vollendung, und das liegt eigentlich auch in unserer menschlichen Natur: wir streben danach zu bleiben, wir sind auf dem Weg zu einem Ziel, zu einer Heimat, zur Vollendung.

Wenn uns ungewisse Zeiten, ein „unruhiger Herbst“ prognostiziert werden, dann ist es vielleicht gerade heuer umso wichtiger, dass wir uns das wieder einmal bewusst machen: wir brauchen ein Zuhause, eine Heimat. Und als Christen glauben wir, dass diese Heimat über das hinaus geht, was diese Welt uns bieten kann.

**Ihnen und Euch wünsche ich einen entspannten Herbst in dem Wissen,
dass Gott uns Zukunft und Heimat ist!**

Ihr/Dein Pfarrer P. Hans-Ulrich mit seinem Team

Chronik

Wir haben uns bemüht, Erklärungen für spezifische Wörter (in Klammer in KURSIV) mitzuliefern.
Wir geben zu bedenken, dass sich sowohl Ausdrucksweise als auch Rechtschreibung mit der Zeit gewandelt hat

1788

(Pfarrer war in diesem Jahr: P. Robert Zellhofer)

Die Chronik wurde anscheinend im Jahre 1833 von P. Julius Hörweg nachgeholt.)

Im Jahre 1788 wuchs ein vortrefflicher Wein. Es ging ein sehr strenger Winter voraus.

1789

(Pfarrer war in diesem Jahr: P. Robert Zellhofer)

Die Chronik wurde anscheinend im Jahre 1833 von P. Julius Hörweg nachgeholt.)

Im Jahre 1789 kam allhier durch die Unvorsichtigkeit der damals noch üblich gewesenen Weingartshüter Feuer aus. Diese Burschen schossen zu nahe bei den Kleinhäuseln, die heut zu Tage |:1833:| dem Lorenz Lieberth und Georg Kraupp angehörten Nr. 12 u. 11. Der Kogel flog auf das Dach des Hauses Nr. 12, zündete sogleich und beide Numero brannten ab.

1791 - 1794

(Pfarrer war in diesem Jahr: P. Robert Zellhofer)

Die Chronik wurde anscheinend im Jahre 1833 von P. Julius Hörweg nachgeholt.)

In den Jahren 1791 – 1792 bis 1794, in welchen Hr. Sebastian Veith Ortsrichter war, hatte die hiesige Gemeinde die Friedhofmauer machen lassen. Sie kostete laut Specification 250 fl 18 xr. (aus dem Gemeindedenkbuch)

Bei dieser Ummauerung des Friedhofes wurde auch die sogenannte Pest-Säule, welche am Vorplatze der Kirche zum Gedächtnisse der auf dieser Welle an der Pest Verstorbenen und hier Beerdigten stand, abgetragen und zu den beiden am Eingange in selbem befindlichen Gitterpfeilern verwendet.

Anmerkung: dass an diesem Vorplatze viele Menschen begraben wurden zeigt sich deutlich am Abhange des Fahrweges, wo noch die Gebeine und morschen Totentruhen hervorragen. Vermutlich ist dieser Platz beim Bau der Kirche mehr abgegraben und geebnet worden, indem diese Überbleibsel kaum schuhtief unter der Erde liegen; denn es lässt sich nicht denken, dass man dazumal Menschen, die an der Pest verstorben sind, so feucht würde begraben haben.

fl steht für Gulden

CM für Conventionstaler bis 1901

Kr (oder xr) = Kronen

früher |: ... :| = jetzt (...)

Geburten/Hochzeiten/Trauerfeiern Juni – September 2022



Glückwunsch zum Baby

Franz Trawnitschek (08.06.)



In stillem Gedenken

Neuhuber Hubert (20.06.)
Schober Barbara (19.07.)



Wir gratulieren zur Hochzeit

Petra Braun und Thomas Diem (06.08.)

Bilder aus der Pfarre – Juni bis September 2022

16. Juni: Fronleichnam



02. Juli: Sommerkonzert



15. Juli: Sommerkino



27. August: Passionsspiele Kirchschatz



FOTOKALENDER 2023 der Pfarre Gross Inzersdorf

Für 2023 gibt es wieder einen Fotokalender der Pfarre Gross Inzersdorf (Maße 20x20 cm).

Preis: EUR 12,-

Bestellungen: bis 07.12.2022

Der Kalender kann im Vorraum der Pfarrkirche besichtigt und bestellt werden
(**Bestell-Liste liegt daneben, oder bei einem Pfarrgemeinderat melden**).

Beim Kauf dieses Kalenders unterstützen Sie die Ausgaben für die Pfarrkirche.



Wir stellen vor!

Ein Kuchen zum Hinaufklettern

Unsere Filialkirche Gaiselberg hat in ihrem Ort eine Besonderheit, die erwähnenswert ist!!

Im Weinviertel gibt es eine Vielzahl an „Hausbergen“ mit kreisförmigen Schutzwällen. Es sind künstlich hergestellte Erdaufschüttungen aus dem Frühmittelalter. Meist stand oben ein festes Haus und im Berg selbst befanden sich oft Fluchtstollen oder Labyrinth. Hausberge sind europäische Sehenswürdigkeiten und stehen unter Denkmalschutz.

Ein besonders gut erhaltenes „Exemplar“ ist der „GUGLHUPFBERG“ in Gaiselberg. Auch heute kann man noch gut die Ringe erkennen, obwohl sich durch Witterungseinflüsse die Höhe verringert hat.

Der Ortsname Gaiselberg geht auf das keltische Wort „gais“ zurück, welches eine Art heilige Sperrzone bedeutet, die mitunter nur für Druiden zugänglich war.

Der volkstümliche Name „Guglhupfberg“ leitet sich von seiner Form ab, die an einen Guglhupf erinnert.

Der Gaiselberger Hausberg wurde um 1160 n.Chr. erbaut – wahrscheinlich von den Kuenringern - und bestand damals nur aus dem mittleren Kernwerk, einem Graben und einem Wall. Der Umfang des äußersten



Wall hat im Jahr 1230 ungefähr 1 km betragen.

Auf diesem und am Rand des Kernwerks befand sich eine Palisade. Niedere Ritter, bewohnten ein einfaches Holzhaus und in die Erde eingetiefe Grubenhäuser. In Notzeiten diente die Wehranlage als Fluchtburg.

Vor 1240 wurde die Anlage abgetragen und ein Umbau durchgeführt.

Nun wurden der zweite und dritte Graben und Wall vorgelegt und ein „festes Haus“ (*Hausberg – das feste Haus, die Veste am Berg*) erbaut, dessen Untergeschoß aus steinernen Buckelquadern und dessen Obergeschoß aus hölzernem Fachwerk bestand. Um 1250 gab es eine hölzerne Brücke vom ersten Wall auf das Kernwerkplateau – dies bezeugten erhalten mächtige

Tragpfeiler und Reste einer Widerlagers, die bei den Ausgrabungen gefunden wurden.

Zu dieser Zeit werden die ältesten Erdställe angelegt, die heute noch den ganzen Berg durchziehen. Tiefe, schachtartige Gruben, tlw. mit Holz ausgekleidet dienten wahrscheinlich zur Vorratshaltung. Um 1400 fällt die Burg einer Brandkatastrophe zum Opfer, wird aber zwischen 1409 und 1414 durch die Ruckendorfer als Lehensträger der Herrschaft Orth wieder aufgebaut. Gaiselberg hat nun auch das Hochgericht (Galgen). Vor 1450 lässt sich noch einmal ein Brand, um 1500 ein Mauereinsturz nachweisen und langsam verliert der Hausberg seine Bedeutung. Aber 1705 hatten die Ortsbewohner das Erdwerk jedoch noch einmal zum Schutze gegen die Kuruzzen benützt.

Der Berg wurde von 1958 bis 1967 mittels Ausgrabungen untersucht, dabei wurden Keramiken, Knochenpfeifchen, Eisenbecher und ein zerbrochener, prachtvoll bemalter Glasbecher syro-fränkischer Provenienz – 1260/70 in Syrien erzeugt - gefunden.



Ansicht von Nordosten Aufnahme G. Binder 1924

In Gaiselberg wird zu Ostern nach wie vor der Brauch vom „Eier schieben“ am Guglhupfberg praktiziert. Dabei lässt man gefärbte Eier den Berg runterrollen und schaut dann, welches Ei ganz bleibt. Ein beliebter Spaß für Jung und Alt.



Gaiselberg Luftbildaufnahme: Fliegerbrigade Bildkompanie



Der **MICHAELSKALENDER 2023**
kann **ab Oktober** nach jedem Gottesdienst bei
der Kinderecke um EUR 10,- erworben werden.

Impressum:

V.i.S.d.P. Pfarrblatt der Pfarre Groß-Inzersdorf

Redaktion:

P. Hans-Ulrich Möring OT, 0676-93 75 911 hans-ulrich.moering@chello.at

P. Piotr Rychel OT, P. Jean-Marie Schyma OP, Andrea Frohner

Layout: Andrea Frohner (pfarre@grossinzersdorf.info)

Messintentionen der Pfarre Groß-Inzersdorf:

Zur Bestellung von Messen füllen Sie bitte die im Vorraum der Kirche ausliegenden Zettel aus und werfen diese in den dort aufgehängten Briefkasten ein! DANKE

PGR Groß-Inzersdorf

